

Die Firma «Bébé-Jou» war ihr drittes Kind

Killwangen Die Aargauer Wirtschafts-Pionierin Frieda Jakob erinnert sich an ihr Lebenswerk zurück

VON ERNST MEIER

Der Auslöser für den Start des Kinder-Artikel-Herstellers Bébé-Jou war eine Notstandssituation verbunden mit einem Zufall. 1948 in der Stadt Zürich: Frieda Kirschbaum, 32 Jahre alt und Mutter von zwei kleinen Töchtern, weiss nicht mehr wie weiter. Ihr Mann ist seit Monaten ohne Stelle. Arbeitslosengelder gibt es noch nicht. Die Sekretärin mit Handelschulabschluss findet auch keine Arbeit. Da entdeckt sie in der Zeitung ein Inserat: Gesucht werden Heimarbeiterinnen zum Nähen von Kinder-schürzen. Sie bewirbt sich aber nicht, sondern legt selber los.

Sie kauft Stoff und näht zu Hause die ersten Schlafsäcklein und Baby-Nachthemden. Von einem Nachbarn, der mit Plastik-Geschirr handelt, bestellt sie ebenfalls Ware. Sie lässt diese wiederum von einem Kunstmaler mit Kinder-Sujets verzieren. Fertig ist die eigene Kinder-Kollektion, jetzt geht es in den Verkauf. Sie schreibt junge Mütter in Zürich an und verteilt den Prospekt mit ihren Baby-Produkten. Dank des bevorstehenden Weihnachtsfestes kommen die ersten Bestellungen.

500 Franken Startkapital

«Da glaubte ich an meinen Erfolg», erinnert sie sich heute zurück. «Meine Mutter liess mir 500 Franken, damit ich weitermachen konnte.» Anfang 1949 besucht sie mit ihrer Kollektion Kinder- und Haushaltsgeschäfte. Mit Erfolg: Die Bestellungen mehren sich. Ihre Produkte verkaufen sich so gut, dass sie Absolventinnen der Kunstgewerbeschule anstellt, die in ihrer Wohnstube Artikel von Hand bemalen, während sie ihre Kunden besucht.

Die Kollektion umfasst neben Baby-Kleidern Artikel wie Schoppen, Nachttöpfe, Kinder-Haarbürsten und Bettflaschen. Frieda Kirschbaum hatte etwas Wesentliches erkannt: Die Menschen sehnen sich in den Nachkriegsjahren nach schönen Dingen. Die handbemalten Artikel treffen den Zeitgeist. Fast täglich ist Frieda Kirschbaum mit ihrem Muster-Koffer unterwegs. «Ich bin in der ganzen Schweiz mit dem Zug herumgereist, um meine Produkte zu verkaufen», erinnert sie sich. Ihr Mann bleibt mit den Kindern zu Hause. Er schreibt Rechnungen und schnürt die Pakete. 1949 erhält die Firma einen Namen: Atelier 49.

Umgang 1956 nach Killwangen

Mit dem Wirtschaftsaufschwung in den 50er-Jahren geht es für das Atelier 49 rasant aufwärts. Der grosse Schritt folgt 1955 mit dem Bau eines Wohn- und Produktionshauses in Killwangen. Nach dem Einzug 1956 kommt aber erneut eine schwierige Zeit auf die Jungunternehmerin zu. «Mein Mann und ich lebten uns auseinander. So trennten wir uns nach 16 Ehejahren im gegenseitigen Einvernehmen.» Die Kinder im Alter von 10 und 9 Jahren blieben bei ihr. «Da wir eben ein Haus gebaut hatten und ich meinen Mann ausbezahlt, war Sparen angesagt. Ich wollte aber auf jeden Fall alleine weitermachen.»

Die Nachfrage nach Atelier-49-Produkten wächst in der Folge auch weiter. Mit Eduard Jakob, der als Maschinensetzer in Wettingen arbeitet, findet sie eine neue Liebe. Jakob unterstützt die Firma an den Wochenenden als «Mann für alles» und zieht bei ihr ein. 1959 heiratet Frieda den sieben Jahre jüngeren «Edi».

Atelier 49 beschäftigt 1959 bereits 15 Angestellte. Dank immer neuen Ideen und Innovationen der nimmermüden Chefin vergrössert sich die Nöherei: das Mal-Atelier zählt zu den bedeutendsten der Schweiz. «Weil sich die Produktion immer mehr auf Baby-Artikel konzentrierte, änderten wir unsere Marke von Atelier 49 zu Bébé-Jou.» Für die Gründerin war Bébé-Jou mehr als nur eine Firma.



Frieda und Edi Jakob wohnen in Killwangen und pflegen den Kontakt zu ihren ehemaligen Mitarbeitern. (EME)



Das Entlein war ein Markenzeichen der Produkte. ZVG

Baby- und Kleinkinderartikel

Die Aargauer Erfindung «Bébé-Jou» gibt es heute noch – als **Markenname für Baby- und Kleinkinderartikel** aus Kunststoff. Produziert werden diese für den weltweiten Verkauf vom holländischen Unternehmen «Atelier 49 Nederland B.V.». In der Schweiz vertreibt die Firma Zewi-Bébé-Jou mit Sitz im zugerischen Cham die Produkte. (EME)



Die Kollektion wurde jeweils von Hand bemalt. ZVG

■ BÉBÉ-JOU: EINE SCHWEIZER ERFOLGSGESCHICHTE

Kurz nach **Ende des Zweiten Weltkriegs**, als in der Schweiz wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich fast ausschliesslich Männer das Sagen hatten, gründete

Frieda Kirschbaum in der Stadt Zürich ihr eigenes Unternehmen. 21 Jahre leitete sie erfolgreich den Produktionsbetrieb. Die Gründerin ist heute 95 Jahre alt und lebt

mit ihrem Mann **Eduard** in Killwangen, wo **Bébé-Jou** zwischen 1956 und 1964 seinen Sitz hatte. Zusammen haben sie ihre Erinnerungen an die Firma schriftlich fest-

gehalten und alle noch vorhandenen Dokumente, Fotos sowie Bébé-Jou-Artikel gesammelt. Das Material übergaben sie im April dem **Aargauer Staatsarchiv**. (EME)

«Bébé-Jou war meine Familie. Ich hatte ein freundschaftliches Verhältnis zu meinen Angestellten», sagt sie heute noch mit Stolz. Soziale Verantwortung schreibt die Aargauer Firmempionierin gross. So führt Bébé-Jou bereits 1956 die 40-Stunden-Woche ein. Zudem gibt es für alle Angestellten jeden Mittag gratis eine einfache Mahlzeit mit Kaffee. Und freitags ist für alle um 14.30 Uhr Feierabend. «Die meisten Mitarbeiterinnen waren verheiratet und mussten einkaufen gehen fürs Wochenende», lautet die Erklärung der Chefin.

Expansion ins Ausland

1960 expandiert Bébé-Jou ins Ausland. Frieda und Edi Jakob sind an der 1. internationalen Baby-Messe in Köln mit einem Stand vertreten und gewinnen Kunden aus Deutschland, Österreich, Dänemark und Holland.

In Killwangen sind die Produktionsräume mittlerweile bereits wie-

der zu klein. Deshalb bezieht Bébé-Jou 1964 im Industriegebiet Händli in Spreitenbach ein leer stehendes Fabrikgebäude. Gleichzeitig wird die Einzelfirma in eine AG umgewandelt. Rund 80 Angestellte arbeiten in der Produktion und Administration. Dazu werden 50 Frauen, als Heimarbeiterinnen beschäftigt.

Bébé-Jou ist innert 15 Jahren zum grössten Anbieter von Babyartikeln in der Schweiz geworden. Die Firmenleitung besteht nun aus Frieda Jakob als Geschäftsführerin, ihrem Mann Eduard, Leiter Finanzen und Administration, sowie drei weiteren Kadermitarbeitern.

Verkauf des Lebenswerkes

Ende der 60er-Jahre ist Bébé-Jou ein Unternehmen mit über 2000 Kunden in fünf verschiedenen Ländern und einem Jahresumsatz von 1,2 Millionen Franken. «Edi und ich spürten, dass die Firma nicht mehr

so familiär geführt werden kann», sagt Frieda Jakob. In der Geschäftsleitung gehen die Meinungen immer öfter auseinander. Da kommt von der auf Baby-Nahrungsmittel spezialisierten Galactina AG aus dem bernischen Belp ein Übernahmeangebot. «Auch wenn Bébé-Jou für mich wie ein eigenes Kind war, musste ich nicht lange überlegen. Wir stimmten dem Verkauf zu.»

Frieda und Eduard Jakob übergaben 1970 nach 21 Jahren Aufbauarbeit einen blühenden Betrieb mit 130 Angestellten. Beide ziehen sich ganz aus dem Geschäft zurück. «Mit dem Erlös durch den Verkauf konnten wir viel Gutes tun. Für uns selbst kauften wir einen Bauernhof mit Pferden und anderen Tieren in Eggenwil.» Seit 1993 leben Frieda und Edi Jakob wieder in Killwangen, wo sie noch heute den freundschaftlichen Kontakt zu ihren ehemaligen Mitarbeiterinnen pflegen.



Frieda Jakob war als Unternehmerin eine Pionierin. ZVG

Nachgefragt

«Die Geschichte ist bewundernswert»

Was für eine Bedeutung haben die Bébé-Jou-Dokumente für das Staatsarchiv?

Andrea Voellmin: Wir erhalten ab und zu Angebote von Nachkommen von Personen, Aargauer Vereinen oder Firmen. Grundsätzlich sind wir sehr selektiv, was die Übernahme von Archiven privater Herkunft betrifft. Als uns Frieda Jakob die Dokumente anbot, war ich sofort begeistert. Die Geschichte der Firma vom 1-Frau-Be-

Andrea Voellmin

Andrea Voellmin aus Baden leitet seit 1993 das **Staatsarchiv** des Kantons Aargau. Die **Historikerin** war Leiterin des Firmenarchivs der Schweizerischen Kreditanstalt und stellvertretende Leiter des Firmenarchivs der Credit Suisse Group.



trieb zum stattlichen Aargauer KMU ist bewundernswert. Ich war auch überrascht, wie gut die Firmengeschichte mit Texten und Fotos dokumentiert ist.

Was geschieht mit dem Archivmaterial?

Wir werden die Unterlagen verzeichnen und konservatorisch aufbereiten. Ziel ist, das Verzeichnis des Firmenarchivs der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So wird man bei der Suche nach Bébé-Jou via Google auf die Verzeichnisse des Aargauer Staatsarchivs gelangen.

Planen Sie auch eine Ausstellung?

Dies entscheidet das Museum Aargau. Die Objekte werden in die Sammlung des Museums Aargau aufgenommen. Das Staatsarchiv bewahrt die Dokumente und das Fotomaterial auf. Ich kann mir vorstellen, dass Bébé-Jou im Rahmen einer Ausstellung zum Thema Industrialisierung des Kantons Aargau ein wertvolles Beispiel sein kann. Die Fotos geben ein Bild von der Arbeitsweise in den Nachkriegsjahren. Bébé-Jou beschäftigte vor allem Frauen, darunter auch viele Italienerinnen.

Interview: Ernst Meier